© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

W. M. Schöyen, Ueber das Vorkommen von Insekten im menschlichen Körper.

Naturen. Christiania. VIII, 74—77; 85—87 (Mai, Juni 1884).

Unzweifelhaft parasitisches Vorkommen von Bremsenlarven unter der Haut verschiedener Körperteile beim Menschen ist von Humboldt und Bonpland auf ihren Reisen in Südamerika, von Le Conte auf seiner Reise in Honduras und von verschiedenen anderen Reisenden in Mexiko, Neugranada, in der Guyana, Brasilien, Paraguay, Peru u. a. a. O. Zentral- und Südamerikas wahrgenommen worden. Es scheint, dass alle diese Vorkommnisse zurückzuführen sind auf eine oder wenige Arten des Geschlechts *Dermatolia*, namentlich *Dermatolia noxialis*, das *ver macaque* der Südamerikaner, *ver moyoquil* Zentralamerikas. Gondot beobachtete dies Insekt in Neugranada, wo es namentlich auf den Weideflächen längs der Waldränder in solchen Mengen vorkommt, dass es die größte Plage für das Vieh bildet, da man oft bei einem einzigen Individuum an hundert dieser Larven antreffen kann, die namentlich die Gegend des Schulterblatts dicht besetzen, aber auch auf dem Kopf, an den Seiten des Leibes am Schwanz und auf dem Rücken vorkommen. Gondot selbst wurde an verschiedenen Stellen seines Körpers, wo keine Kleider denselben bedeckten, von dem Insekt angefallen, und er gibt an, dass er trotz der größten Achtsamkeit niemals die Fliege selbst beim Anbringen ihrer Eier beobachten konnte. Wenn eine solche Larve sich zu entwickeln beginnt, fühlt man zunächst einen schwachen Schmerz und es zeigt sich an der betreffenden Stelle eine kleine Anschwellung, die von einem feinen Loch durchbohrt ist, welches eine geringe Menge Flüssigkeit austreten lässt. In diesem Stadium kann man sich noch von dem Schmarotzer befreien; eine Einreibung mit Merkurialsalbe oder etwas Ammoniak genügt, die Larve zu töten. Versäumt man das aber, so nimmt die Larve schnell an Größe zu, dringt tiefer in das subkutane Gewebe ein und bringt eine immer größer werdende und mehr und mehr schmerzende Geschwulst hervor. Der durch das Saugen der Larve verursachte Schmerz soll sich namentlich morgens und abends äußern und wird beschrieben als ähnelnd einer Anzahl Nadelstiche, die gleichzeitig tief in die Haut geführt werden. Es bleibt nichts übrig, als die Geschwulst zu öffnen und die Larven herauszupressen oder herauszuziehen, was eine sehr schmerzhafte Operation ist, und die Wunde heilt in dem heißen Klima auch nur schwer.

Auch aus Europa sind, in alter und in neuer Zeit, mehrfach Vorkommnisse von Bremsenlarven im menschlichen Körper beschrieben worden — meist auf die imaginäre Spezies *Oestrus hominis* zurückgeführt. — Alle diese Fälle sind aber zweifelhaft. Wo man bisher diese Larven genau untersucht, namentlich das vollständige Insekt

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

aus ihnen erzogen hat, gehörten dieselben verschiedenen Fliegengeschlechtern: *Musca*, *Anthangia*, *Lucilia*, *Sarcophaga*, niemals aber einer unserer europäischen Bremsenarten an. Im Gegensatz zu den eigentlichen Bremsen bringen jene Fliegengeschlechter ihre Eier nicht in dem lebenden, sondern in dem toten, verwesenden Tier an. Indem sie aber in dieser Weise vorzugsweise durch den Geruch zu den Stellen geführt werden, wo sie ihre Eier ablegen können, so bilden unreine, eiternde Wunflächen, stinkende Absonderungen in Nase und Ohr u. a. dgl. m. in gleicher Weise Anziehungspunkte für sie, und daher treten sie parasitisch auch beim Menschen auf. In denselben Gegenden Zentral- und Südamerikas, wo die obenerwähnte Bremse Tiere und Menschen durch ihre Angriffe plagt, hat sich auch eine Aasfliege *Lucilia* (oder *Calliphora*) *hominivorax* und *anthropophaga* in hohem Grade berüchtigt gemacht durch die schweren, nicht selten tödlich verlaufenden Entzündungen, die das Vorkommen ihrer Larven auf den Schleimhäuten von Mund und Nase und auf eiternden Wundflächen hervorruft. In Europa ist in neuerer Zeit durch Pertschinsky eine Aasfliege bekannt geworden, *Sarcophila Wohtfahrti*, die im Gouvernement Mohilew in Russland gradezu eine Landplage bildet. Eine ganz unbedeutende Wunde wird sofort von den Larven dieser Fliege besetzt, so dass sie bösartig eiternd, oft unheilbar wird. Ihr Vorkommen in Ohr-, Nase- und Gaumenhöhle bringt oft so heftige Schmerzen hervor, dass die Patienten ganz außer sich geraten; und Blutungen treten auf, die namentlich bei Kindern und sonst schwächlichen Personen geradezu Abmagerung hervorrufen, und das eingefallene welke Ansehen verbleibt den Patienten oft noch lange, nachdem die Larven entfernt sind. Ja infolge Durchbohrung des Trommelfells und Zerstörung des Augapfels kann dauernde Taubheit bezw. Blindheit eintreten. Da das Aussehen dieser Larve dem der Larven unserer gewöhnlichen Aas- und Fleischfliegen täuschend ähnlich ist, so ist es nicht unmöglich, dass von den verschiedenen Fällen des Vorkommens von Fliegenlarven im Menschen, die aus den westlichen Gegenden Europas beschrieben worden sind, eine größere oder geringere Zahl auf diese Spezies zurückzuführen sind. Bemerkenswert sind unter den bisher bekannten Fällen von „Myiasis“ noch diejenigen, wo infolge des Einnistens der Fliegenlarven in den Urinwegen heftige, andauernde steinartige Schmerzen im Unterleib auftreten.

Kaum mehr als Parasitismus zu bezeichnen sind diejenigen Fälle, wo Insekten, welche die Gewohnheit haben, in engen dunklen Höhlungen Zuflucht zu suchen, in Nasenhöhle oder Ohrgang von im freien sich aufhaltenden Menschen kriechen. Verf. führt hier in erster Linie die *Forficula auricularia* an, den Ohrwurm, der ja von dieser ihm nachgesagten Eigenschaft seinen Namen bekommen hat. Es ist Ref. nicht bekannt, ob irgend welche beglaubigte Berichte über derartige Vorkommnisse, wenigstens über längeren Aufenthalt des Tierchens

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

an solchen Orten vorliegen. Bestimmter lauten die Berichte über die gleichen Gepflogenheiten huldigenden Myriopoden. Verf. führt insbesondere den, auch im Brehm abgedruckten Bericht Scoutetten's über einen Fall an, der in der Umgegend von Metz vorgekommen sein soll, wo ein Frauenzimmer über ein Jahr an heftigen, bisweilen in Delirien ausartenden Kopfschmerzen litt, verbunden mit einem entzündeten Zustand des ganzen Gesichts und blutigen, stinkenden Schleimabsonderungen aus der Nase, bis schließlich diese außergewöhnlichen Krankheitserscheinungen plötzlich ein Ende nahmen durch das Ausniesen eines Insekts, das sich uhrfederartig am Boden aufrollte und, in wenig Wasser gethan, noch einige Tage fortlebte, und als *Scolopendra electrica* bestimmt wurde.

Schließlich erwähnt Verf. noch derjenigen Fälle, wo zufällig durch Speise oder Trank Insekten als Larven oder im entwickelten Zustande in den Magen kommen und hier zu verschiedenen mehr oder minder krankhaften Erscheinungen Veranlassung geben, bis schließlich die Eindringlinge ausgebrochen oder per anum herausbefördert werden. Auch hier spielen unter den aus alter und neuer Zeit berichteten Fällen die Larven verschiedener Fliegen die erste Rolle; nächstdem sind verschiedene Käfer, teils als Larven, teils im entwickelten Zustande, beobachtet worden, die Larve eines Schmetterlings, *Aglona pinguinalis*, die in verschiedenen Esswaren lebt, ein Tausendfuß *Sculigera coleoptrata* u. a. m.

Ed. Seler (Berlin).

Ueber die Bildung der Korallenriffe.

Die Frage nach der Entstehung der Korallenriffe schien durch Darwin's geniale Theorie gelöst zu sein. Die allmähliche allgemeine Senkung des Meeresbodens erklärte in so einfacher Weise die Entwickelung der Saum- oder Küstenriffe zu Barrierenriffen und weiter zu Atollen oder Lagunenriffen, dass diese Darwin'sche Theorie von der Bildung der Korallenriffe von den Geologen gradezu als Beweis für die Thatsache einer der säkularen Hebung gewisser Festländer oder Theile von Festländern entsprechenden säkularen Senkung des Meeresbodens verwandt wurde. Vor Darwin hat indess schon Chamisso eine Theorie aufgestellt, die glaubwürdiger und richtiger erscheint, weil sie die beobachtete Form der Korallenriffe in ausreichender Weise erklärt, ohne zu derartigen doch nur hypothetischen Schwankungen der Erdkruste ihre Zuflucht zu nehmen. Er nahm nämlich an, dass die runde Form der Lagunenriffe dadurch zu stande käme, dass die riffbauenden Polypen da am kräftigsten sich entwickeln, wo der Wogenschlag des Meeres am stärksten sei, d. h. von der Außenseite des Riffes, welche dadurch der Oberfläche des Meeres näher gebracht

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Biologisches Zentralblatt

Jahr/Year: 1884-1885

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Seler Eduard Georg

Artikel/Article: Bemerkungen zu W. M. Schöyen: Ueber das Vorkommen von Insekten im menschlichen Körper. 475-477